

Immer mehr Kinder in Notbetreuung

Betreuung | Zweckverband katholischer Kindertagesstätten vermeldet Anstieg / Huber: Tageseltern sorgen sich

Ist von der Notbetreuung zum Regelbetrieb nur noch ein kleiner Schritt? Im zweiten Lockdown wird das Betreuungsangebot deutschlandweit mehr in Anspruch genommen. Und auch im Kreis Freudenstadt greifen Eltern vermehrt zu diesem Mittel. Manche Einrichtung könnte bald an ihre Grenzen stoßen.

■ Von Florian Ganswind

Horb/Region. Während es in den städtischen Einrichtungen in Horb noch ähnlich aussieht wie im Frühjahr 2020, bemerkt der Zweckverband katholischer Kindertagesstätten in den Dekanaten Calw und Freudenstadt ansteigende Zahlen. Unter dem Dach des Zweckverbands sind 15 katholische Kindertagesstätten in den beiden Landkreisen vereinigt.

„Man merkt schon, dass es jetzt ansteigt“, berichtet Geschäftsführer Hubert Würth mit Blick auf die neuesten Zahlen vom 20. Januar. Waren Ende 2020 und Anfang 2021 die Zahlen noch sehr übersichtlich, so ist nun in einigen Einrichtungen ein erheblicher Anstieg zu vermerken.



Verlässliche Kinderbetreuung ist in der Pandemie für viele Eltern unverzichtbar.

Symbolbild: © Robert Kneschke - stock.adobe.com

Deutlicher Anstieg Im Edith-Stein-Kiga: von 16 zu 42 betreuten Kindern

Ware: es zum Beispiel im Edith-Stein-Kindergarten auf dem Hohenberg am 7. Januar noch 16 betreute Kinder, so sind es jetzt bereits 42. »Wobei man sagen muss, dass es sich hier um eine der größten Einrichtungen von uns handelt. Normalerweise sind es 143 Kinder.«

Dennoch: Immer mehr Eltern geben ihre Kinder in die Notbetreuung. Wie zum Beispiel auch in Eutingen-Weitingen. Dort waren es am 7. Januar noch drei Kinder. Jetzt sind es bereits 20. »Im Edith-Stein-Kindergarten stoßen wir nun an unsere Grenzen«, berichtet Würth. Auch in anderen Kindergärten wäre ein Normalbetrieb aktuell

nicht zu verkraften, denn nicht alle Erzieherinnen können derzeit arbeiten, weil sie selbst zu einer Risikogruppe gehören. »Noch ist die Notbetreuung aber gut umsetzbar«, sagt der Geschäftsführer des Zweckverbands. Bemerkenswert: Laut Würth sind vor allem in den Einrichtungen, die in der Nähe der Autobahn liegen, mehr Kinder. »Daran sieht man, dass einige Eltern im Raum Böblingen oder Stuttgart arbeiten.«

Macht Würth den Eltern einen Vorwurf? »Nein. Die Eltern mussten im vergangenen Jahr schon einiges ertragen. Wir haben keine Hinweise aus den Kindergärten, dass jemand hier keine Beteiligung hätte, sein Kind in die Notbetreuung zu geben.« Die Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen, sind nicht mehr so streng wie im ersten Lockdown, als beide Elternteile systemrelevant sein mussten.

Allerdings fordert der

Zweckverband (genauso wie die Stadt Horb und auch der Tageselternverein) ein Dokument, in dem der Arbeitgeber bescheinigt, dass der Arbeitnehmer unabhkömmlich ist oder auch im Homeoffice nicht in der Lage ist, sein Kind zu betreuen. Würth Zwischenfazit: »Wir haben den Eindruck, dass die Eltern den Aufruf, das Kind möglichst daheim zu lassen, sehr ernst genommen haben. Wir haben mit einem viel höherem Ansturm gerechnet.

67 von 372 Plätzen werden in städtischen Kindergärten in Anspruch genommen

Würth sieht seine Organisation übrigens gut aufgestellt in der aktuellen Krise: »Der Zweckverband hat sich in der Pandemie bewährt.« So haben man auch Ausfälle in Einrichtungen abfedern können. »Wir haben ein rollierendes System. Erzieherinnen aus

Einrichtungen, die aktuell gut dastehen, können Vertretungen machen in den Einrichtungen, in denen Personalknappheit herrscht.« Die Diözese werbe nun auch in anderen Dekanaten dafür, einen Zweckverband zu gründen.

Und wie sieht es bei anderen Trägern aus? Die Stadt Horb berichtet von einer noch entspannten Lage. »Die Notbetreuung in den städtischen Kindergärten wird in etwa gleich beziehungsweise minimal weniger als im Frühjahr

genutzt«, erklärt Stadtsprecherin Inge Weber. In den vergangenen Tagen ist allerdings auch ein kleiner Anstieg zu merken. Von insgesamt 372 Plätzen sind derzeit 67 Plätze durch die Notbetreuung in den städtischen Einrichtungen belegt. Zwei Tage zuvor waren es noch 50. In den Horber Schulen in städtischer Trägerschaft seien Stand Donners-

tag, 14. Januar, 74 SchülerInnen und Schüler in der Notbetreuung. Weber: »Die Betreuung in den städtischen Eltern oft groß ist.«

Kindergärten kann derzeit problemlos gewährleistet werden. Auch in den Schulen sind keine Probleme bei der Betreuung bekannt.«

Angespannter ist die Situation bei den Tagesmüttern und -vätern. »Ich gehe davon aus, dass circa die Hälfte der Kinder in der Notbetreuung ist«, berichtet Paul Huber, Geschäftsführer des Tageselternvereins Kreis Freudenstadt. »Das liegt wahrscheinlich daran, dass wir sehr stark von Eltern genutzt werden, die berufstätig sind.« Huber ist kritischer, was die aktuelle Situation angeht: »Einige Tageseltern geben uns Rückmeldung, dass doch einige die Notbetreuung nutzen, obwohl es nicht notwendig ist.«

Einige Tagesmütter hätten große Sorge vor Ansteckung. »Manche Tageseltern sind nicht mehr ganz jung und gehören zu einer der Risikogruppen.« Dennoch sei die Bereitschaft der Tageseltern hoch. »Sie sehen, dass die Not der Eltern oft groß ist.«